

BERLINER  **SPAZIERGÄNGE**

VOLKER WAGNER

Berlin im Dritten Reich

INHALT

- 6 Vom Anhalter Bahnhof zum
Boulevard Unter den Linden
- 23 Spreebogen
und Brandenburger Tor
- 37 Östlich des
Brandenburger Tors
- 48 Vom Prenzlauer Berg
zum Scheunenviertel
- 59 Vom Messe- zum
Olympiagelände

Vom Anhalter Bahnhof zum Boulevard Unter den Linden

Der Anhalter
Bahnhof
und der
Askanische
Platz, um
1935

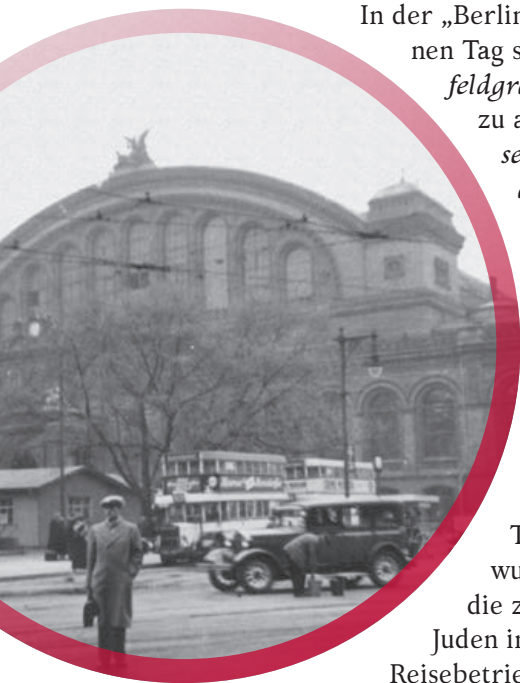
Der **Anhalter Bahnhof** war der „Regierungsbahnhof“ in der deutschen Hauptstadt. Nur noch der Portalrest erinnert heute an eine große Eisenbahngeschichte. Die Bahnhofsrue wurde bis 1962 gesperrt.

Am 6. Juli 1940 hatte kurz nach der Kapitulation Frankreichs hatte Adolf Hitler hier seinen feierlichen Einzug gehalten und ließ sich frenetisch feiern.

In der „Berliner Morgenpost“ heißt es einen Tag später: *„Der Führer in seiner feldgrauen Uniform dankt lächelnd zu allen Seiten und tritt dann seine Fahrt zur Reichskanzlei an.“*

Ein Jahr später berichtete die „Berliner Morgenpost“ allerdings nichts über die Abfahrt der ersten von fast 10 000 Berliner Juden, die vom Anhalter Bahnhof ab dem 2. Juni 1942 auf insgesamt 116 Transporten in das Vernichtungslager Theresienstadt deportiert wurden. Zu dieser Zeit wurden die zunächst älteren Berliner Juden in augenscheinlich normalem Reisebetrieb in regulären Personenzügen in den Tod geschickt.

Gegenüber der Portalruine des Anhalter Bahnhofs erhebt sich das 1966–68 errichtete Excelsior-Haus auf den ehemaligen und einzeln parzellierten Grundstücken **Stresemannstraße** 68 bis 78. Heute erinnert nichts mehr an



die allesamt im Krieg zerstörten Hotels. Auf dem Grundstück Nr. 74 befand das Hotel Hospiz, in dem wichtige Gespräche der Berliner Mitglieder der Bekennenden Kirche stattgefunden hatten.

Die Bekennende Kirche war u. a. von den Berliner Pfarrern Martin Niemöller und Dietrich Bonhoeffer gegründet worden, um den Einfluss des NS-Führerstaates auf die evangelische Kirche weitmöglich zu begrenzen und ihm zu begegnen. Der ehemalige Leipziger Oberbürgermeister Carl Goerdeler, der als Mitglied der Widerstandsbewegung um Claus Graf Schenk von Stauffenberg in Berlin-Plötzensee am 2. Februar 1945 hingerichtet wurde, gehörte zu den aktiven Gesprächsteilnehmern.

In der Stresemannstraße steht an der Ecke zur **Anhalter Straße** ein denkmalgeschütztes Gebäude, das aus zwei sehr unterschiedlichen Teilen besteht. Direkt an der Straßenecke befindet sich das „Deutschlandhaus“ von 1926/27. Kurz zuvor war mit dem Bau des benachbarten elfgeschossigen „Europa-Hauses“ begonnen



Hospiz am
Askanischen
Platz,
Postkarte
von 1939



Blick auf das
Deutschland-
haus, ca. 1940

worden, in das Dienststellen des erweiterten Reichsarbeitsministeriums eingezogen waren. Heute sind hier das Bundesministerium für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit untergebracht. Nachbar wird die Bundesstiftung für Flucht, Vertreibung und Versöhnung.

In den Erdgeschosszonen gab es trotz der behördlichen Nutzung einige Bierlokale.

Ungezählt sind die Ort und Aktionen, an und bei denen die restriktiven Sicherheitsorgane des NS-Staates überfallartige Razzien durchgeführt hatten – nicht nur gegen Juden, Kommunisten und Sozialde-

mokraten, sondern auch gegen eine linke Abspaltung der SPD, die 1931 gegründete Sozialistische Arbeiterpartei SAP. In Berlin führte Edith Baumann, die erste Frau des späteren DDR-Staatsratsvorsitzenden Erich Honecker, die nach 1933 verbotene Partei.

Der **Potsdamer Platz** war nach der Wiederherstellung der deutschen Einheit die größte innerstädtische Baustelle Europas. Bis zur Jahrtausendwende entstand hier u. a. mit dem Sony-Center ein neues Stück Berlin. Die heute kaum noch erkennbare Bellevuestraße ist mit dem

Center überbaut. Auf einem Teilgrundstück befand sich das (Königliche) Wilhelmsgymnasium.

In das schon 1924 aufgegebene Gymnasium war der am 24. April 1934 gegründete Volkgerichtshof eingezogen. Als einzige Instanz in Sachen von Hoch- und Landesverrat kennzeichnete dieses Tribunal in besonderer Weise die Gleichschaltung einer bis dahin freien Justiz. Bis 1945 wurden etwa 18 000 Personen abgeurteilt, 5200 davon zum Tode. Nach der Ausbombung des ehemaligen Schulgebäudes 1943 war das Gericht an den Schöneberger Kleistpark in das ehemalige Preußische Kammergerichtsgebäude verlegt worden.

Das im April 1993 vom Berliner Abgeordnetenhaus bezogene **Preußische Abgeordnetenhaus** wurde am 16. Januar 1899 eröffnet.

Fünf Wochen nach dem Machtantritt von Adolf Hitler hatte es im Deutschen Reich und parallel dazu in Preußen noch einmal Wahlen gegeben. Bei der – nicht mehr demokratischen – Landtagswahl hatte die NSDAP mit 217 von 476 Mandaten wie auch im Reich die absolute Mehrheit verfehlt. Am 22. März wurden bereits in der ersten, konstituierenden Sitzung des Preußischen Abgeordnetenhauses

Blick über
den Leipziger
Platz auf den
Potsdamer
Platz, 1938



Im ehemaligen Preußischen Abgeordnetenhaus befindet sich heute das Abgeordnetenhaus von Berlin.

die 63 Mandate für die KPD als unwirksam erklärt. Die zweite und zugleich schon letzte Sitzung des Parlaments fand am 18. Mai 1933 statt. Das Haus war von der SS und der SA demonstrativ besetzt, die NSDAP-Abgeordneten waren demonstrativ und provozierend bewaffnet.

Nachdem das Parlament endgültig im Oktober 1933 aufgelöst worden war, bemächtigte sich eine NS-Stiftung des repräsentativen Gebäudes. Nach Plänen des Architekten Ernst Sagebiel wurde das Haus umgebaut und im November 1935 als „Haus der Flieger“ neu eröffnet. Hier

konnte Hermann Göring repräsentieren. Am

9. April 1935 gab Göring am Vorabend seiner Hochzeit im Festsaal im dritten

Obergeschoss einen Hochzeitsempfang für sich und seine

zweite Frau, Emmy Sonnemann.

Bälle und Empfänge zu den Olympischen

Spielen im August 1936

fanden hier ebenso statt

wie eine Weihnachtsfeier für die Angestellten

der Reichskanzlei, bei

der im Dezember 1938

auch Hitler zu Gast war.

Unweit des Abgeordneten-

hauses, an der Wilhelmstraße,

befindet sich die „Topographie des

Terrors“. Die Geschichte

des Grundstücks reicht 200

Jahre zurück: Prinz Albrecht von

Preußen, jüngster Bruder des ersten

deutschen Kaisers Wilhelm I., gelangte 1830

in den Besitz Grundstücks mit einem barocken Palais aus dem 18. Jahrhundert.



Hier lag die ehemalige Kunstgewerbeschule, in die nach 1933 die Geheime Staatspolizei (Gestapo) und das Reichssicherheitshauptamt eingezogen waren. In dem Gebäude war auch das Büro des berühmten SD-Chefs Reinhard Heydrich. Die Ruine wurde nach schweren Kriegsschäden im Juni 1956 gesprengt. In den Kellern dieses Verwaltungssitzes des NS-Terrors wurden mehrere tausend Gegner des NS-Staates verhört und gefoltert.

Der Naturwissenschaftler Robert Havemann (1910–82) schreibt: *„Die Verhöre fanden in der Prinz-Albrecht-Straße statt, wo ich auch einsaß – in der Zelle 24 im Keller –, und dauerten ... etwa zweieinhalb Monate ... Anfangs wurden wir natürlich mißhandelt, damit probiert man es immer zuerst ... Von anderen habe ich später gehört, daß die auf Mißhandlungen reagiert hätten, nur noch mehr mißhandelt wurden ... Überhaupt glaube ich, war es sehr wichtig, gegenüber den Verhörern der Gestapo so aufzutreten: Ich musste ihnen furchtlos erscheinen...“* Der bereits zum Tode Verurteilte konnte später mit Hilfe von Freunden gerettet werden.



Das Reichssicherheitshauptamt in der Prinz-Albrecht-Straße, 1933